

Wien, 8/VIII. 1877.



Sehr geehrter Herr Professor!

Einer Anregung meines Onkels  
Bela folgend erlaubte ich mir, die  
aus dem Nachlasse meiner sel.  
Grossmutter Johanna Taussig in  
die Bibliothek meines Vaters gera-  
tenen Bücher, an den rechtmüssi-  
gen Besitzer zu senden.

Ihren gütigen Schreibens vom  
28. von Mon. verdanke ich einige  
Anhaltspunkte, ich möchte sagen  
einen kleinen Einblick in das  
grossherliche Haus. Wie gerne  
hätte ich darüber mehr erfahren,

5  
allein alle bestmöglichen Vermehrungen  
blieben resultatlos und ich muss  
mich darauf beschränken, das  
ich mir von den Erzählungen mei-  
ner Mutter gemerkt!

Seit ca. 10 Jahren arbeite ich an  
einer ausführl. Biographie meines  
Vaters, doch erfährt diese meine Hei-  
figkeit oder ausgedehnte Unter-  
suchungen: die Rekonstruktion  
von dem von meinem Väter  
begünstigten jüd. Museum, nach  
dem der Krieg, der mich zunächst  
durch 31 Monate von Wien fernhielt  
und in 4 Jahren neuerlich ins Feld  
rauft. —

Dem kurzen Aufenthalt in  
Wien bemühte ich, den Nachlass  
nach meinem Vater zu richten und

zu ordnen.

Das für das Museum auch nützlich  
degs brauchbar war habe ich diesem  
geschenkt. (Bücher, Pläne, etc. Gegenstände  
de etc.), die übrige Bibliothek, Manuskripte  
und Medaillen-Sammlung behalte  
ich; die umfangreiche Kupferstich-  
Sammlung muss ich leider veräußern,  
da dieselbe allein 2 Zimmer  
zur Unterbringung benötigen dür-  
fte!

Meinen Onkel, Dr. Taunig  
derohalbe ich auffordere, Ihnen  
ehebaldigst zu schreiben, das  
er sicher sehr gerne unternehmen  
dürft!

Indem ich mich Ed. Haas,  
Gedens empfehle, bleibe ich  
Ihr ganz ergebenst

Thassny